

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 139

Dienstag den 19. Juni 1917 abends

82. Jahrgang

Höchstpreis für Erdbeeren.

Der bis zum 16. Juni festgesetzte Erzeugerhöchstpreis für Erdbeeren 1. Wahl von 83 Pfennig und 2. Wahl von 45 Pfennig gilt bis zum 23. Juni 1917.

Dresden, den 16. Juni 1917. Ministerium des Innern.

Fleisch-Höchstpreise.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Schlachtvieh- und Fleischpreise vom 5. April 1917 und der dazu ergangenen Ausführungsverordnung vom 3. Mai 1917 werden für den Bezirk der Kgl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde einschließlich der Stadt Dippoldiswalde Höchstpreise für Fleisch- und Wurstwaren festgesetzt:

I Rindfleisch

Bratfleisch von der Keule (mit Lende und Schoh)	2,30 M.
Rohfleisch vom Vorderviertel und Bauch	2,00 M.
Gewiegtes Rindfleisch	2,60 M.

II Kalbfleisch

Rohfleisch	1,60 M.
Keule und Niere	1,80 M.
Schnitzfleisch	2,40 M.

III Schweinefleisch

Schweinefleisch ohne Knochen (auch gewiegtes)	1,60 M.
Schweinefleisch mit eingewachsenen Knochen	1,40 M.
Rohes Sped, Schmer und Fettschinken	1,40 M.
Kopf ohne Fettschinken	—,50 M.
Diablin	—,80 M.
Spitzbein und Knochen	—,30 M.
Zunge, das Stück	—,70 M.
Niere, das Stück	—,15 M.

Falls das Fleisch gepökelt verkauft wird, dürfen 10 Pf. (bei Kopf, Diab. und Spitzbein 5 Pf.), falls es geräuchert verkauft wird, 20 Pf. (bei Kopf, Diab. und Spitzbein 15 Pf.) zugeschlagen werden.

IV Wurst und Sülze

Blut- und Leberwurst	1,80 M.
Br.-h. und Knoblauchwurst	2,00 M.
Rohwurst (Metzwurst)	2,20 M.
Salzwurst und Sülze	1,20 M.

Vorstehende Preise gelten für das Pfund, sie bilden nur die oberste Grenze. Jedem Gewerbetreibenden bleibt unbenommen, die Verkaufspreise niedriger zu halten. Ware geringen Werts ist angemessen niedriger zu verkaufen.

Bruchteile von Pfennigen dürfen auf den vollen Pfennig nach oben abgerundet werden.

Beim Verkauf jeder Sorte Fleisch sind Zulagen über die eingewachsenen Knochen hinaus verboten. Zulagen dürfen bei Verkauf zum Höchstpreise nicht beigelegt werden; auch dürfen billigere Fleischsorten nicht zur Erreichung des Gewichtes zugegeben werden.

Andere Fleisch- und Wurstwaren als die unter IV aufgeführten dürfen nicht hergestellt werden.

Die Bestimmungen des Höchstpreisgesetzes vom 17. Dezember 1914 sind entsprechend anzuwenden. Wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet, oder zum Abschlusse eines Vertrages auffordert oder sich erzieht, durch den die Höchstpreise überschritten werden, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. bestraft (§ 6 des angeführten Gesetzes). Außerdem kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt, die Verurteilung öffentlich bekannt gemacht und der Geschäftsbetrieb geschlossen werden.

Die Preise für Kalb- und Schweinefleisch und Wurstwaren treten am 1. Juli 1917 und die Preise für Rindfleisch am 1. August 1917 in Kraft. Entgegenstehende Vorschriften werden aufgehoben.

Dippoldiswalde, am 15. Juni 1917.

Nr. 3376 a Mob. II.

Der Kommunalverband.

Bezugsscheine betreffend.

Wegen Bramtenmangels erfolgt bis auf weiteres die Ausfertigung von Bezugsscheinen nur Dienstags und Freitags (abgesehen von Trauerfällen) in der Zeit von 10 bis 12 Uhr.

Dippoldiswalde, am 18. Juni 1917.

Der Stadtrat.

Vertilgung und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Die nun seit mehreren Wochen herrschende unerträgliche Hitze hält noch immer an, wenn sich auch am gestrigen Montag nachmittags Wolken am Himmel zeigten. Darf man aber dem Barometer glauben, das seit einiger Zeit langsam aber ununterbrochen fällt, so nahet das Ende der Hitzeperiode nunmehr heran.

Die anstehenden Tierkrankheiten haben in den letzten Wochen eine recht erfreuliche Abnahme gezeigt, nur vier derselben traten in nur wenigen Orten auf, so z. B. die Maul- und Klauen-eruche nur in einem Falle in der Stadt Dresden, gegen 4 Gemeinden mit 8 Gehöften

am 31. Mai. — Unser Verwaltungsbezirk ist frei von anstehenden Tierkrankheiten.

Seifersdorf. Gutsbesitzer Hermann Dietrich hier, Unteroffizier im Landsturm-Fußartillerie-Bataillon 12 hat die Friedrich-August-Medaille in Silber erhalten.

Dresden. König Friedrich August hat sich mit den Prinzessinnen Maria Alix und Anna am Montag abend zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalt nach Berchtesgaden begeben.

Cossebunde. Der Gemeinderat beschloß, für Arbeiterheimstätten das obere Weinbergsgelände rechtsseitig der Weinbergstraße an der Herrenkuppe in eine Ausdehnung

von 6000 bis 7000 Quadratmeter zur Verfügung zu stellen. Der Kaufpreis soll allgemein auf 2 M. festgesetzt werden.

Copitz. Am Sonntag vormittag ereignete sich in hiesiger Schwimm- und Badeanstalt ein furchtbares Unglück. Die 26-jährige Dora Hesse hatte sich aus Leichtsinn, trotzdem sie des Schwimmens unkundig war, zu weit in die freie Elbe gewagt. Dabei scheint sie ein Krampf befallen zu haben, denn plötzlich hörten die wenigen Augenzeugen Hilferufe der Hesse und sahen sie sinken. Ein weiter abwärts badendes Mädchen schwamm sofort hinzu, desgleichen vom anderen (Pitzner) Elbufer ein Soldat, der

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (von Behörden) die zweigespaltene Zeile 40 bez. 35 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, in redaktionellen Teilen, die Spaltzeile 50 Pf.

Graupen und Hafergrütze.

Vom 20. d. M. ab werden in allen Verkaufsstellen gegen Abschnitt D der Lebensmittelkarte 180 g Graupen (11 Pf.) und gegen Abschnitt E 180 g Hafergrütze (16 Pf.) abgegeben.

Stadtrat Dippoldiswalde, am 19. Juni 1917.

Bekanntmachung

über die Ablieferung und Meldung beschlagnahmter Aluminiumgegenstände, Bronzeglocken, Prospekt-pfeifen aus Zinn von Orgeln, anderen Zinnpfeifen usw., Bierglasdeckeln aus Zinn und sonstigen Zinngegenständen.

Unter Hinweis auf die vom Kommunalverband in Nr. 109 und 111 der Weißeritz-Zeitung erlassenen Ausführungsbestimmungen wird für die Melde- und Annahmestelle Dippoldiswalde folgendes bekannt gegeben:

1. Zur Melde- und Annahmestelle Dippoldiswalde gehören die Stadt Dippoldiswalde und die Gemeinden einschl. Gutsbezirke: Beerwalde, Berreuth mit Seifen, Borlas, Elend, Großhofs, Hirschbach, Hödendorf, Walter, Niederfrauendorf, Obercarsdorf, Obercunnersdorf, Oberhälsch, Paulsdorf, Paulshain, Reichstädt, Reinberg, Reinhardtsgrimma, Reinholdshain, Ruppendorf, Seifersdorf, Spechtitz, Albern-dorf.

2. Zur Vermeidung der Bestandsanmeldung und späteren Enteignung sind die beschlagnahmten Gegenstände

Freitag den 29. Juni 1917

und Montag den 2. Juli 1917

vormittags zwischen 8—12 und nachmittags zwischen 2—6 Uhr

im Rathaussaal zu Dippoldiswalde

abzuliefern.

3. Die Bezahlung der Uebennahmerreise erfolgt sofort bei der Gemeindefasse.

4. Alle der Beschlagnahme unterliegenden und an den vorbezeichneten Tagen nicht freiwillig zur Ablieferung gelangten Gegenstände oben genannter Art sind unter Verwendung der vorgeschriebenen, an Ratshalle und bei den Herren Gemeindevorständen zu entnehmenden Bordrude

bis längstens den 30. Juni 1917

beim unterzeichneten Stadtrate zu melden.

5. Außer den der Ablieferungspflicht unterliegenden Gegenständen können an den Annahmestellen auch solche Gegenstände aus Bronze, Zinn und Aluminium freiwillig abgeliefert werden, die der Beschlagnahme an sich nicht unterliegen.

6. Zuwiderhandlungen werden nach den vom stellvertretenden Generalkommando erlassenen Bekanntmachungen bestraft.

Dippoldiswalde, den 19. Juni 1917.

Der Stadtrat.

Donnerstag den 21. Juni d. J. vormittags 10 Uhr

sollen hier

1 Pferd (brauner Wallach), 1 Schwein (ca. 1 Ztr.), 18 Hühner, 5 Enten, 1 Kutschwagen (American), 1 Brettwagen, 1 Tafelwagen und 2 Dezimalwagen

öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.

Sammelort für Bieter: Gasthof zur goldenen Sonne.

Dippoldiswalde, den 19. Juni 1917.

Q 69, 70, 77/16.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Kuhholzversteigerung: Altenberger Staatsforstrevier.

Gasthof „Altes Amtshaus“ in Altenberg, 25. Juni 1917 vormittags 10 Uhr: 859 w. Stämme, 4307 w. Röhle, 510 w. Derbstangen (Pfähle). Kahlschläge: Abt. 62. 95. 101. Einzelhölzer: Abt. 81. 83. 84. 88. 93. u. 99.

Kgl. Forstrevierverwaltung Altenberg zu Hirschsprung.

Kgl. Forstrentamt Frauenstein.

ebenfalls die Hilfe der beiden. Bevor diese beiden aber herangekommen, war der 63jährige Bademeister Georg Sehnert aus Birna bereits in voller Kleidung in die Erde gelungert, hatte mit wenigen Stößen das untergehende und bereits stromabwärts treibende Mädchen erreicht und griff zu, um sie an sich zu ziehen. Dabei scheint nun die Besse sich ihrerseits mit letzter Kraft an Sehnert so unglücklich geklammert zu haben, daß diesem die Luft ausging, oder die Bewegung unmöglich gemacht wurde. Vielleicht daß auch den, obwohl kräftigen, so doch schon älteren Mann der Schlag getroffen hat, jedenfalls gingen beide Personen plötzlich unter, kamen auf einen Augenblick nochmals zum Vorschein und verschwanden dann gänzlich im Wasser.

Dohna. Im Monat März wurden auf dem nahen Rittergut Camig größere Fleischdiebstähle ausgeführt. Daran knüpfte sich das Gerücht, daß die Ware in Wirklichkeit gar nicht gestohlen, sondern bei dem Wegzug der Gutsherrschaft mitgenommen worden sei. Neuerdings sind aber die Diebe, ein früherer Kuischer der Gutsherrschaft und ein Bauarbeiter aus Reich ermittelt worden.

Brand-Erbisdorf. In dankenswerter Weise hat Stadtrat Rittergutsbesitzer Möhring der Schule ein 10 Ar großes Stück Feld, gut gedüngt und bearbeitet, zum Gemüsebau zur Verfügung gestellt. Eine große Schar Kinder der letzten Schulfahre sind in emsiger Geschäftigkeit bestrebt, das ihnen zugeteilte Stück Land zu bestellen.

Burgstädt. Eine gute Entdeckung machte die Kartoffelbestands-Kontrollkommission bei einer Revision in einem Gutshofe im benachbarten Clauswitz. Unter Rabbin versteckt wurden 10 Zentner Kartoffeln, in einem Kutschwagen gut verborgen 50 Pfund Saiseln und Kuchen bester Qualität und in einer Kornkammer weitere 20 Zentner gut ausgelesene Kartoffeln zutage gefördert. Weiter wurden verschiedene neue und gebrauchte Fahrradmäntel und -Schläuche aufgefunden. Die Badewannen rührten von einer kürzlich stattgefundenen Hochzeit her, so daß die hergestellten Kuchenmengen wohl über das Doppelte betragen haben dürften.

Untersachsenberg. An verschiedenen Stellen in den umliegenden Staatsforsten treten, wahrscheinlich infolge der anhaltenden Trockenheit, Raupen in großen Mengen auf, welche ihre Nahrung an den Heidelbeersträuchern finden. Die Schädlinge fressen die Pflanzen, die in diesem Jahre reichen Fruchtansatz tragen, bis auf die kahlen Stengel ab.

U-Boot-Spende.

Am 1. Juni beging das deutsche Volk mit seiner Flotte den Jahrestag des Seefestes am Stagerat, wo die angeblich unüberwindliche englische Flotte zum ersten Male erfuhr, daß deutsche Seefähigkeit der englischen überlegen ist. Seit diesem glorreichen Tage ruht sie versteinert in ihren Schlupfwinkeln, sie wagt sich nicht mehr auf das offene Meer, das allen Menschen und Völkern in Zukunft freie Bahn geben soll zu friedlichem Handel und Verkehr. Unsere neue deutsche Seetechnik, die sich in unseren U-Booten verkörpert, zwingt die englische Flotte zu ruhmloser Untätigkeit. Jetzt ist die Zeit der Ehrung für unsere U-Boot-Helden. Jetzt soll Alldeutschland zeigen, wie es seiner Söhne auf den U-Booten gedenkt und wie es ihnen in der U-Boot-Spende dankt.

Kirchen-Nachrichten.

Mittwoch den 20. Juni 1917.

Bärenfels. Abends 8 Uhr Kriegsbefestunde im Schwesternheim.

Delsa. Abends 8 Uhr Christlicher Jungmännerverein. Abendwanderung.

Sadisdorf. Abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

Donnerstag den 21. Juni 1917.

Dippoldswalde. Abends 8 Uhr Kriegsbefestunde: Sup. Michael.

Johnsbach. Abends 1/2 9 Uhr Kriegsbefestunde.

Reichsa. Abends 8 Uhr: 127. Kriegsbefestunde.

Possendorf. Abends 8 Uhr Kriegsbefestunde: Pfarrer Radler.

Reichstädt. Abends 9 Uhr Jungmädchenabend in der Kirche. (Singprobe zum Götzenabschied)

Freitag den 22. Juni 1917.

Sadisdorf. Abends 8 Uhr Kriegsbefestunde.

Schmiedeberg. Abends 8 Uhr Kriegsbefestunde: Pfarrer Birkner.

Letzte Nachrichten.

Rußlands Lage ist trostlos.

Der russische Verkehrsminister, der sich jüngst noch sehr hoffnungsfreudig über die Lage äußerte, erklärte nunmehr einem Mitarbeiter der Petersburger „Börsezeitung“, er habe die äußerst trostlose Lage Rußlands erkannt. Die entscheidende Stunde in der russischen Revolution sei gekommen. Rußland stehe am Wendepunkt.

Nach einer Meldung aus Stockholm herrscht in den Kleinstädten Nordrußlands Hungersnot. Der Finanzminister erklärte in Moskau, die Wälder in den hungernden Dörfern spotteten jeder Beschreibung; die Mütter hätten aus Verzweiflung sich und ihre Kinder getötet. Der Versorgungsminister versicherte, er wisse keinen Ausweg; im Juni und Juli müßten viele den Hungertod sterben.

Der gemeinsame Oberbefehl.

Zürcher Blätter stellen fest, daß die Berichte der englischen Korrespondenten im englischen Hauptquartier nicht mehr aus dem Hauptquartier datiert sind, sondern aus-

schließlich den Bemerk „Von der Front“ tragen. Ein gleiches Verfahren findet man seit Tagen in den französischen Zeitungen, was darauf schließen läßt, daß die Zusammenlegung des englisch-französischen Oberbefehls bereits als vollzogen anzusehen sei.

Ein französischer Sozialist fordert Heimendung von 500000 Franzosen.

Zürich, 17. Juni. Nach einer Pariser Meldung verlangt der unabhängige Sozialist Roux Costadeau die Ablösung der Franzosenarmee und Heimendung von fünfshunderttausend Mann. Hervorgehoben ist dieser Antrag durch das wochenlang verbreitete Gerücht, die Amerikaner würden die Franzosen an der ganzen Westfront ablösen.

England unzufrieden mit der griechischen Angelegenheit.

Wie Berliner Morgenblätter aus London melden, hat die englische Regierung Benizelos, der, unzufrieden mit den augenblicklichen Zuständen Griechenlands, persönlich nach London und Paris kommen wollte, geantwortet, sie können ihn in absehbarer Zeit nicht empfangen, da sie mit den Kabinetten in Paris und Rom in der griechischen Angelegenheit noch nicht übereinstimmen.

Erschießung meuternder Russen in Frankreich.

Berlin, 18. Juni. Ueber die jüngst stattgehabte Meuterei der russischen Truppen in Frankreich, die man französischerseits bekanntlich als völlig harmlos hinzustellen versuchte, wird aus sicherer Quelle bekannt, daß aus der Schar der Russen, die weiterhin nicht für Frankreich kämpfen wollten, kurzerhand 150 Leute als Rebellenführer herausgesucht und von diesen jeder Zehnte, insgesamt also 15, erschossen wurden.

Ueberführung des Zarenpaares in eine Staatsfestung.

Zürich, 18. Juni. Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet aus Petersburg: In seiner letzten Sitzung beschloß der Petersburger Soldaten- und Arbeiterrat die Ueberführung des Zarenpaares in eine Staatsfestung.

Das linke Strumaufser von den Engländern geräumt!

Berlin, 18. Juni. Während die Franzosen ihren unblutigen Siegeszug durch Griechenland fortsetzen, haben die Engländer am 16. Juni sich zur Räumung des linken Strumaufser entschließen müssen. Somit fällt das in den Wintermonaten so häufig umlängte Gelände östlich der Struma wieder in die Hände der Mittelmächte. Lediglich die Flußübergänge werden von den Engländern noch durch Brückentöpfe gehalten. Flammende Dörfer und gesprengte Minaretts bezeichnen den Weg des englischen Rückzuges. Nichts kann besser die ganze Heuchelei der Engländer und Franzosen anlässlich der deutschen Zerstörung im Westen kennzeichnen, als daß diese sich bei der ersten Gelegenheit sich der gleichen militärischen Maßregel bedienen. Inwieweit die englischen Zerstörungen militärisch begründet waren, soll nicht untersucht werden, immerhin berührt es eigenartig, daß die Engländer auf ihrem eiligen Rückzug keine Zeit hatten, die Draht Hindernisse und die Telephonanlagen in den verlassenen Stellungen zu zerstören, wohl aber Ortschaften von verhältnismäßig geringem militärischen Wert in Brand zu stecken.

Japan soll Rußland stützen.

Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ erfahren aus Paris: In der letzten Nummer des „Homme enchaîné“ wurde aus Rom gemeldet, daß Japan Vorbereitungen treffe für eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Rußlands, und daß die Regierung in Tokio beabsichtige, bei der Petersburger Regierung Schritte zu unternehmen, um ihr ihre „Unterstützung“ bei Beseitigung der Revolution und der Reorganisation des Heeres anzubieten. Dabei werde sie in der nachdrücklichsten Weise den Wunsch vortragen, daß Rußland wieder seinen früheren Platz an der Front einnehme.

Die französische Schwindelliste.

Laut „Wasser Anzeiger“ meldet Haas aus Paris, daß in der zweiten Juniwoche 1034 Schiffe in den französischen Häfen verlesen und 1015 Schiffe ausgeliefert. Versenkt wurden 4 französische Schiffe von über 1600 Tonnen und ein Schiff unter dieser Tonnenzahl, ferner 3 französische Fischerfahrzeuge.

Die italienische Krise nicht beschworen.

Lugano, 19. Juni. Boellis Lösung der italienischen Kabinetskrise wird von den eingeweihten Politikern der italienischen Parteien keineswegs als definitiv angesehen. Man meint im Gegenteil, daß sie, weil sie die Extremisten unbefriedigt lasse, Grund für neue Wählerereien biete, welche erst im Laufe der Kammerlagung ihre volle Wirkung zeigen dürften. Vorläufig ist der Kriegsminister den Kriegsextremisten zum Opfer gebracht worden und zwar infolge des erneuten Wählens der Offensive.

Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 19. Juni. (Amtlich) Neue U-Boots-Erfolge im Atlantischen Ozean: 24000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. drei große bewaffnete englische Dampfer, von denen zwei durch Zerstörer gesichert waren, und der italienische Dampfer „Amor“ (3473 Bruttoregistertonnen) mit 5000 Tonnen Getreide.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Noch keine Schiffsmannschaft für Macdonalds Reise.

Basel, 18. Juni. Wie den Berner Blättern aus London mitgeteilt wird, weigern sich trotz aller Vorstellungen seitens der englischen Regierung die Seeleute noch immer, Macdonald nach Stockholm zu befördern.

Die russische Offensive.

Lugano, 18. Juni. Miljukow sandte durch Innocenti Cappa, dem Petersburger Vertreter des „Secolo“, eine Botschaft an die italienischen Demokraten mit der Versicherung, daß Kerenskis Proklamtion an die Fronttruppen in der allernächsten Zeit eine Offensive zeitigen werde.

Rücktritt des österreichischen Kabinetts?

Wien, 19. Juni. Die Abendblätter verzeichnen das Gerücht, Ministerpräsident Graf Clam-Martinich habe dem Kaiser infolge des Beschlusses des Polenklubs, der gegenwärtigen Regierung einen vorläufigen Haushaltsplan nicht zu bewilligen, den Rücktritt des gesamten Kabinetts angeboten. Der Kaiser habe sich die Entscheidung vorbehalten. Der für morgen zur Verhandlung des Haushaltsplanes einberufene Haushaltsausschuß wird die Sitzung abhalten. Authentisches liegt nicht vor.

Die abgesetzte Duma fordert ebenfalls die Offensive.

Basel, 19. Juni. Haas meldet aus Petersburg: Die Duma nahm in einer vertraulichen Sitzung eine Resolution an, in der erklärt wird, daß ein Sonderfrieden mit Deutschland und eine längere Untätigkeit an der Front einen Verrat gegenüber den Alliierten darstelle, den die künftigen Generationen des heutigen Rußland niemals verzeihen werden. Die Duma sei daher der Ansicht, daß die Aufrechterhaltung der errungenen Freiheiten Rußland zu einer unzerstörlichen Offensive in engem Anschluß an die Alliierten verpflichte.

Revolutionsstimmung in Spanien.

Lugano, 18. Juni. Die Februar-Resolution soll nur ein Vorspiel wichtiger Ereignisse gewesen sein. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ soll Spanien von dem übrigen Europa vollständig isoliert und angeblickt von dem revolutionären Meer beherrscht werden. Aus Catalonien wird von einer dort ausgebrochenen Bewegung gemeldet.

Wettervorhersage.

Keine wesentliche Änderung, Gewitterneigung.

Aus aller Welt.

** Eine tapfere Tochter der roten Erde. Im Februar dieses Jahres hat ein junges Mädchen aus Marl, Christine Bromkamp, fünf russische Kriegsgefangene, die von einem Arbeitskommando entwichen waren, eingefangen. Das 24jährige Mädchen hörte abends, als es allein zu Hause war, den Hund laut bellen. Es ging hinaus und sah sich zwei Russen gegenüber. Schnell sprang es ins Haus zurück, holte das Gewehr und trat mit diesem den Fremden, deren Zahl sich auf fünf gesteigert hatte, entgegen. Das Gewehr im Anschlag, trieb in die Flüchtlinge in die Schreinerwerkstatt des im Felde stehenden Bruders, schloß die Tür ab und hielt davor eine Stunde lang Wache, bis die Mutter zurückkam und Nachbarn zu Hilfe holte, die die Gefangenen zu dem nächstgelegenen Gefangenearbeitskommando in Marl zurückführten. Dem wackeren Mädchen ist jetzt vom Kaiser das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden.

* In Hindenburg (Sabrze) entdeckte die Polizei ein Mienenlederlager.

* Hr. Hildorf v. Thägen schoß bei Brückenau den Schuhmacher Gottlieb Geiß beim Wildern an und verletzte ihn lebensgefährlich.

Glühende Kohlen für John Bull.

Elßaß-Lothringen und Irland.

Dem unwahrscheinlichen Gerücht der Engländer über die „Befreiung“ der kleinen Völker tritt das Wiener „Deutsche Volksblatt“ mit einigen treffenden Gedanken entgegen. Es weist darauf hin, daß die zweite elßaß-lothringische Kammer eine Volksvertretung ist, die in allgemeiner, direkter und geheimer Wahl gewählt ist, während England, das ausgezogen ist, um „die Völker zu befreien“ und „demokratisch zu machen“, sein Unterhaus auf Grund eines Zensuswahlrechts wählen läßt.

„Der englische Premierminister mache nur einmal den Versuch, einer auf Grund des allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts von der Bevölkerung Irlands gewählten Versammlung die Frage vorzulegen, wie das irische Volk über die Zugehörigkeit Irlands zu Großbritannien denkt.“

Lloyd George wagt es nicht, eine solche Versammlung einzuberufen, weil er sicher ist, daß sie England als den Ausbeuter, Bedrücker und Verderber Irlands anklagen würde.

Das deutsche Volk kann ruhig Elßaß-Lothringen sprechen lassen, weil es weiß, daß der Gedanke, sich vom Deutschen Reiche zu trennen, im elßaß-lothringischen Volke keine Stätte hat. Auch Herr Ribot und ganz Frankreich wissen das, und darum wollen sie auch nichts von der Volksabstimmung wissen, durch die die vorläufige russische Regierung das „Schicksal“ Elßaß-Lothringens bestimmt wissen will.

Inzwischen hat Lloyd George seine Komödie mit dem irischen National-Convention inszeniert, eine „Vertretung“ Irlands, worin die englischen Kreaturen dem Ausschlag geben.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Juni 1917. (WZB.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Am Oker-Kanal beiderseits von Ipern, an der Oys und von La Bassée bis zum Sennee-Bach während der Nachmittagsstunden lebhafteste Artillerietätigkeit. Südwestlich von Warneton, östlich von Vermelles und bei Loos scheiterten englische Erkundungsvorstöße. Westlich von Croisilles schlugen wie an den Vortagen drei Versuche der Engländer fehl, im Angriff Boden zu gewinnen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Im Anschluß an ein morgens mit Erfolg durchgeführtes Stoßtrupps-Unternehmen gegen die französischen Gräben bei Cerny nahm das Feuer hier, später auch in breiteren Abschnitten der Aisne-Front und in der West-Champagne zu.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Außer einigen günstig verlaufenen Vorkampfbefechten keine wesentlichen Ereignisse.

Auf dem **östlichen Kriegsschauplatz** ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.
Südwestlich des Doiran-Sees wiesen bulgarische Posten mehrere englische Vorstöße ab.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 17. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.
An der ungarischen Ostgrenze stellenweise Patrouillengeplänkel. Bei Brzeczany wurden russische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Österreichisch-ungarische Flugzeuggeschwader warfen im Görzischen auf die italienische Fassungshalle Mofa mit Erfolg Bomben ab. Sonst nichts von Belang.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.
Wien, 18. Juni. Amtlich wird verlautbart:
Ostlicher und südsüdlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Im Nomon-Abchnitt waren Abteilungen des bosnisch-herzegowinischen Infanterieregiments Nr. 4 den Feind aus einem Stützpunkt, nahmen ihm einen Offizier und 28 Mann an Gefangenen ab und behaupteten sich gegen mehrere Angriffe in der eroberten Stellung. Sonst nichts von Belang.
Der Chef des Generalstabes.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Reiche Beute unserer U-Boote.
1. In den Sperrgebieten des nördlichen Kriegsschauplatzes sind durch unsere U-Boote neuerdings 21 300 Bruttoregistertonnen versenkt worden.

2. Von unseren U-Booten im Mittelmeer wurden wieder eine große Anzahl von Dampfern und Seglern mit zusammen 32 316 Tonnen versenkt. Unter diesen Schiffen waren die voll beladenen englischen Dampfer „Millicent-Knight“ (3563 Tonnen) und „Goldwell“ (3118 Tonnen), die beide aus ostwärts feuernden Geleitzügen herausgeschossen wurden, und ein bewaffneter englischer Dampfer vom Typ „Worcestershire“ (7173 Tonnen). Ferner wurde ein bewaffneter französischer Dampfer von 6500 Tonnen versenkt, der in einem von zwei Perleibern gesicherten Geleitzug von drei Dampfern fuhr.

Vernichtung feindlicher Kriegsschiffe.
Amtlich wird aus Wien gemeldet: Eines unserer U-Boote hat am 11. d. M. im Mittelmeer einen englischen Torpedobootzerstörer der „C“-Klasse, etwa 1000 Tonnen, versenkt.

Neuer meldet aus Paris: Das Transportschiff „Annam“ (8075 Tonnen) wurde im Ionischen Meer am 11. Juni torpediert und ist gesunken. Menschenleben gingen (angeblich) nicht verloren. — Einige Blätter weisen auf die Verwegenheit des deutschen U-Bootes hin, das den früher den Messageries Maritimes gehörenden, französischen, stark bewaffneten Hilfskreuzer „Annam“ aus einem Geleitzuge herauschoß.

König Konstantin kann frei reisen.
Der französische Ministerpräsident Ribot hat im Senat erklärt, „daß der König von Griechenland nicht als Gefangener der Alliierten betrachtet werde. Wenn er sich nach Deutschland begeben, so würde er nur seine wirklichen Gefühle verraten.“

Nach allem, was dem König Konstantin von den Alliierten angetan wurde, wird man über seine wirklichen Gefühle wohl keinen Zweifel mehr haben.

In den griechischen Gewässern sind 35 Kriegsschiffe der Alliierten zusammengezogen.

Neuer Zwist in der provisorischen Regierung.

Den in Petersburg weilenden Entente-Ministern, Thomas, Henderson und Vandervelde, ist es gelungen, den nicht-sozialistischen Flügel des russischen Ministeriums für den Gedanken der Unzweckmäßigkeit der vom Arbeiterrat elaboreierten Stockholmer Konferenz einzunehmen, und es wird nun versucht, die Konferenz zum Scheitern zu bringen. Daß der Petersburger Arbeiterrat für diesen Gedanken nicht zu haben ist, steht fest. Neue Änderungen in der Regierung dürften die Folge sein. Die Gesichtspunkte der Entente-mächte bezüglich der Kriegsziele haben bei den russischen Sozialistenführern taube Ohren gefunden.

Neue russische Oberbefehlshaber
sind schon wieder zu melden: Der Höchstkommandierende der Nordfront Dragomirov ist durch General Klemowitsch ersetzt worden, der Oberbefehlshaber der Kaukasusfront, General Jubeitsch, durch den General Prschewalski, und Admiral Maximow, Oberbefehlshaber der Ostflotte, durch Konteradmiral Werberowski.

Unsere Kriegsgefangenen in Rußland leiden weiter.

Der erste russische Kriegsminister in der provisorischen Regierung Gutschkow hat eine Besserung der Lage der in Rußland befindlichen Kriegsgefangenen mit der Begründung abgelehnt, daß die russischen Kriegsgefangenen in Deutschland in noch härterer Gefangenschaft schmachteten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erinnert demgegenüber an die Leiden der Kriegsgefangenen in der sibirischen Eiswüste, an die Fronarbeiten der Unglücklichen an der Kurmanbahn usw., und stellt dann die zahllosen Zeugnisse von russischen Kriegsgefangenen gegenüber, die ihre Zufriedenheit mit der guten, menschenwürdigen Behandlung in den deutschen Gefangenenlagern, ihr bequemes Leben als Landarbeiter auf den Gütern und Bauernhöfen, die ärztliche Fürsorge für ihre Gesundheit dankbar anerkennen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt dann, man müsse abwarten, ob nun der neue russische Kriegsminister Kerenski den Kriegsgefangenen gegenüber seine Grundzüge über Menschlichkeit und Völkerverbrüderung in die Tat umsetzen werde.

Umgestaltung der italienischen Regierung.

Der italienische Ministerpräsident hat eine völlige Neugestaltung der Regierung vorgenommen. Die Minister des Krieges und der Marine haben abgedankt und sind durch General Gaetano Giardino und Konteradmiral Arturo Triangi ersetzt worden. Man richtete ein besonderes Munitionsministerium und ein Transportministerium ein, ferner eine eigene Abteilung für die Brennstoffversorgung.

Die österreichischen Polen unzufrieden.

Der parlamentarische Polenklub beschloß, daß er die Regierung von Clam Martinic nicht unterstützen werde und eine andere Regierung verlange.

Heldentaten in Flandern.

Es steht nunmehr einwandfrei fest, daß das englische Angriffsziel bei dem Angriff in Flandern für den ersten Tag die Hebergänge über den Kanal und die Oys bildeten. Für diesen Zweck wurden elf Divisionen rücksichtslos geopfert. Aus den Einzelheiten, die über die Kämpfe des 7. Juni nach und nach bekannt wurde, geht hervor, daß die deutsche Verteidigung mit heldenhafter Zähigkeit geführt wurde. In dem aufgewühlten Trichtergerände, in dem es keine durchlaufende Linie mehr gab, hielten sich noch stundenlang schwache Gruppen von Kämpfern, nachdem sie bereits flankiert und umgangen waren. Bei der Doppelhöhe 60 ließ ein deutsches Verbindungs-Bataillon bis in die englischen Gräben vor. An einer anderen Stelle gaben deutsche Minenwerfer so lange Sperrfeuer ab, bis sie von den Engländern im Rücken gefaßt wurden. Dann erst schlug sich die Bedienung nach Zerstörung der Minenwerfer rückwärts durch. Die Stützpunkte wurden bis zum letzten Mann gehalten. Noch fünf Stunden nach Einsetzen des englischen Angriffes hörte man von der vordersten deutschen Linie Gewehr-, Maschinengewehr- und Handgranatenfeuer.

Frankreichs wachsende Not.

Alle in den letzten Wochen aus Frankreich aus den verschiedensten Quellen zu uns herübergekommenen Nachrichten lassen die bedenklich wachsenden Nachmittelschwierigkeiten deutlich erkennen, die sich, je länger desto ernster steigern müssen infolge der mangelhaftesten Bestimmung des eigenen Ackerlandes und der durch die deutschen U-Boote sich stetig vermindernenden Einfuhr. Eine wertvolle Bestätigung finden diese Nachrichten in neuerdings von unseren Truppen erbeuteten französischen Briefen. In einem solchen vom 9. April heißt es:

„Ich kann dir nur sagen, daß das Elend täglich größer wird. Es herrscht überall ein ganzlicher Mangel an Futtermitteln. Die schlechte Jahreszeit hat die Hasen- und Kohnfelder vernichtet.“

Und aus Calais wird einem Franzosen an der Front unterm 5. Mai geschrieben:

„Wenn der Krieg nicht bald zu Ende geht, kommen wir in traurige Verhältnisse hinein. Wir müssen uns schon ganz fürchterlich einschränken, und ohne Barmherzigkeit sind wir dem Hungertode ausgeliefert. Noch einige Monate U-Bootkrieg, und wir haben rein nichts mehr zu essen.“

Das englische Kriegsbrod.

„Daily News“ veröffentlicht die nachstehende Zuschrift aus dem Leserkreis: „Die Abnahme des Brotverbrauches ist ganz natürlich. Niemand kann das jetzige Brod genießen, oder wenn man es trotzdem ißt, so leidet man dermaßen, daß einem das Leben zur Last wird. Unser Brod ist jetzt abscheulich, schlecht gebaden, hält nicht vor und schmeckt nicht.“

Auch die Stahl-, Standard-Schiffe zwecklos.

Nachdem eben erst das amerikanische Holzschiffbau-Programm aufgegeben worden ist, scheinen nunmehr auch die englischen Pläne zur Erbauung von Standard-Stahl-Schiffen erschüttert zu sein. Der „Glasgow Herald“ schreibt unterm 1. Juni:

„Der Mann der Praxis weiß ganz genau, daß der Bau von „Standard-Schiffen“ jetzt nur wenig oder gar nichts für die unmittelbare Erleichterung der Wirtschaftslage leisten kann. Die Standard-Schiffe kommen zu spät und zu langsam.“

Es wird darauf hingewiesen, daß man lieber zahlreiche kleine und schnelle Fahrzeuge bauen soll. Aber hieran sind nach den Anaaben des „Glasgow

Herald“ umfassende Veränderungen in der technischen Organisation der englischen Industrie notwendig.

König Konstantin zur Schweiz?

Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia“ sind König Konstantin, Königin Sophie und Kronprinz Georg am 17. Juni in Messina (Nordostspitze von Sizilien) eingetroffen und unverzüglich nach Schweiz (!) weitergefahren.

Nach einer Meldung des Madrider „Imparcial“ werden die spanischen Sozialisten an der Stockholm-er Konferenz teilnehmen.

Die Freiheit in Amerika.

Der Polizeibüffel gegen Kriegsgegner.

Die skrupellose Art und Weise, wie man im „demokratischen“ Amerika die Massen zur Kriegsbegleitung zu zwingen sucht, scheint sogar bei den Engländern Bedenken auszulösen. Mit einem leisen Unterton der Warnung läßt sich die Londoner „Morning Post“ aus Washington berichten:

„Mit bemerkenswerter Promptheit sind alle Hilfsmittel der Bundesregierung und der einzelstaatlichen Behörden in Anwendung gebracht worden, um einen etwaigen Aufstand nicht aufkommen zu lassen. Es sind nicht nur wehrpflichtfeindliche Beschwörer in allen Teilen des Landes festgenommen worden, sondern die New Yorker Polizei hat am 31. Mai eine ernste Warnung an die Sozialisten und die deutschen Beschwörer erlassen. Im Madison Square Garden fand eine Massenversammlung gegen den Krieg statt. Die städtischen Behörden gestatteten ihre Abhaltung, um nicht Grund zu Beschwerden darüber zu geben, daß sie die freie Rede unterdrückten. Gleichzeitig aber wurde den Rednern insgeheim (19) mitgeteilt, daß, sobald die Grenze des Zulässigen überschritten werde, das Aufruhr-Gesetz in seine Rechte treten würde. Die Halle wurde mit einem Polizeiaufgebot von 500 Mann umstellt. Als die Dunkelheit hereinbrach, wurden die Straßen mit Scheinwerfern beleuchtet, während Polizeiaufgebote in Automobilen mit starken Scheinwerfern durch die Straßen fuhren und die Häuser und andere hochgelegene Häuserstellen nach den vermutlichen Aufzählern absuchten. In den Automobilen saßen mit Gewehren bewaffnete Polizisten. Der Anblick dieser Polizisten genigte, um auch die kampflustigsten Sozialisten zum Schweigen zu bringen. Die Versammlung verlief ohne Störung.“

— Das ist ja ein ungemein bereitetes Bild von der „Freiheit“, die in Amerika herrscht. Da kann, da muß man schon variieren: „Wir Preußen sind doch freiere Menschen!“

Hinter Stockholmer Kulissen.

Ein großzügiger Spionageplan.

In einer Zuschrift an die linksliberale Berliner „B. Z.“ am Mittag von besonderer Seite wird aus Stockholm über die von der Entente ausgetüftelte Sozialistenkonferenz einiges berichtet. Danach wurde die Konferenz von der französischen Gesandtschaft erlassen.

Unter dem Motto: „Die Regierungen wollen den Krieg, die Völker wollen die Versöhnung“ wurde verabredet, die Sozialisten aller Länder zu bewegen, nach Stockholm zu kommen, um

über Deutschland ein Scherengericht abzuhalten, und die deutschen Sozialisten, falls sie dabei nicht mittun wollten, auf die Anklagebank zu setzen. Das Proletariat der gesamten Welt sollte uns verurteilen.

Sehr fleißige Herren auf einer recht bekannten Telegraphen-Agentur (offenbar Reuter! D. R.) waren die Helfershelfer des französischen Gesandten. Und selbstverständlich wußte Herr Branting nichts von dem eigentlichen Plan, aber daß die Sache ungefähr so verlaufen würde, wie man auf der französischen Gesandtschaft hoffte, das erschien keinem zweifelhaft, der die Psyche Herrn Brantings (des bekannten Deutschenfeindes in der schwedischen Regierung! D. R.) kennt.

Doch die Rechnung war ohne den roten sozialistischen Wirt gemacht. Die Russen und Neutralen taten nicht mit, und die deutschen Sozialisten haben sich gehütet, die Rolle der Angeklagten zu spielen, die man ihnen so freundlich zuerteilen wollte. Man darf hoffentlich annehmen, daß selbst die Herren der Minorität auf eine derartige Rolle von vornherein verzichtet haben.

Aber weil das Projekt, das ursprünglich als eine Ententeintrige von einem listigen Diplomaten ausersonnen war, sich

zu etwas ganz anderem entwickelt hat, krankt es doch an einer gewissen inneren Gespaltenheit. Und daher kommt es auch, daß man auf positive Leistungen in Stockholm verzichten muß. Eine Versöhnung der Gegensätze, nicht der Völker, aber der Partei, die dort die Völker vertreten will, ist beinahe unmöglich. Man wird nur Meinungen weiter austauschen.

Dem französischen Gesandten liegt jetzt an dem Kommen seiner Landsleute und deren näherer Freundschaft gar nichts mehr, denn da ihm sein Konzept so gründlich verborben worden ist, hat es keinen weiteren Zweck mehr für ihn, eine Heinschrift anfertigen zu lassen, die seinen Wünschen gar nicht entspricht, sondern eigentlich das genaue Gegenteil von ihnen enthalten wird. Stockholm wird keine befriedende

sein, aber zu einer deutschfeindlichen Kundgebung wird es sich auch nicht auswachsen!"

Die Erklärungen der Deutschen

In Stockholm, insbesondere das Festhalten an Elfsjö-Rothringen als zu „neun Zehnteln deutsch“, hat den wüsten Horn der Franzosen erregt. Das Pariser Sensationsblatt „Matin“ schreibt: „Jede Erörterung ist überflüssig mit diesen unverwundlichen Vertretern des deutschen Größenwahns. Angesichts ähnlicher Annahmen wird das französische Volk erkennen, wie gut Ribot durch sein Vaterlandsgefühl und seinen klaren Blick die Dinge beraten war, als er vorher im Parlament erklärte, die von Deutschland angelegte Stockholmer Zusammenkunft sei lediglich eine schmähliche Falle.“

Zielverbändlerische Frechheit.

Erst Griechenland, dann die anderen Neutralen. Die Bergewaltung Griechenlands benutzt der Mailänder „Corriere della Sera“ zu einer Herausforderung der noch neutralen Staaten, indem er schreibt:

„Die Zeiten der Neutralität sind vorbei, die Stunde der großen Entscheidungen ist da. Die furchtbarsten skeptischen Neutralen werden besiegt werden.“

Benifelos in Salamis auf der Lauer.

„Petit Parisien“ erfährt aus Saloniki, die allgemeine Auffassung wohlunterrichteter Kreise gehe dahin, daß Benifelos nicht zögern werde, die Macht wieder zu übernehmen. Man nimmt als Zeitpunkt den 1. Juli an. Benifelos hatte eine lange Besprechung mit dem französischen Kommissar Jonnard in Salamis (Insel unweit Athen), wohin er sich während der Ereignisse, die mit der Abdankung König Konstantins endeten, begeben hatte.

Griechenland — Republik?

Die schweizerische Depesch-Information meldet aus Paris: In der letzten Nummer der Pariser Ausgabe des „New York Herald“ kündigt man die Ausrufung der griechischen Republik an.

Protest der Auslands Griechen.

Die Vereinigung der Griechen in der Schweiz hat sich in stammender Kundgebung gegen die Verjagung des griechischen Königs durch Schergen der Entente ausgesprochen. Sie sagt von den Zielverbändlern u. a.:

„Sie entwaффneten, wie sie selbst eingestehen, hinterlistig das griechische Volk und schritten, nachdem sie es zu jedem Widerstande unfähig gemacht hatten, unter Verleugnung ihrer Verpflichtungen und unter ehrloser Mißachtung ihrer eigenen Unterschriften zur Besetzung des Landes mit Waffengewalt. Wir können

die Empörung nicht zurückhalten, die uns angefaßt dieses ruchlosen Staatsstreiches gegen die durch das Blut unserer Väter uns vererbte Freiheit und angesichts der teuflischen Pläne, durch die man das griechische Volk gewaltfam in diesen mörderischen Krieg stößt, befaßt. Wir erheben mit aller Entschiedenheit vor der zivilisierten Welt, wenn es überhaupt noch eine gibt, Einspruch, und wir beschwören sie, mit uns ihre Stimme zu erheben, auf daß man dem griechischen Volke seine Freiheit und sein unantastbares Recht wiedergibt, selbst sein Geschick nach seinem eigenen Willen sich zu bilden.“

Der freie Bürger Rußlands.

Der Militärgewaltige nimmt vor ihm die Mühe ab.

Die Volksseele Rußland ist ein großes Rätsel, und ungezählte Menschen machen sich daran, sie zu verstehen. Den Machthabern gibt sie besondere Rätsel auf, und in dieser Ungewißheit setzt es allerlei geradezu unbezahlbare Komödien ab.

Die Heerführer betteln die Leute um Gehorsam an.

Die Londoner „Morning Post“, die seit einiger Zeit zur Abwehr der „Times“-Konkurrenz einen großen Wert auf Sensation legt, plaudert da sehr unangenehm aus der Schule:

„Ziffern über die zurückkehrenden Deserteure wurden bis jetzt noch nicht veröffentlicht. Rußland hat jedoch eine Menge von Männern, und diese Taugenichtse werden die Front eher durch ihre Abwesenheit, als durch ihre Anwesenheit verstärken. Der Oberkommandierende General Alexejew hielt in der großen Versammlung der Soldatendelegierten von der Front eine lange, hinreißende Rede, in der er sie bat, den Soldaten an der Front zu sagen, daß die Deutschen, wenn der Zustand der russischen Leere ihnen den Sieg über den Verband gestatte, keineswegs als Freunde, sondern als Feinde nach Rußland kommen würden. Es sei jetzt der Augenblick gekommen, um die Deutschen zu beslegen. Im Laufe seiner Rede nahm General Alexejew mit caesarischer Geste seine Uniformmühe ab und verbogte sich dreimal vor den „freien Bürgern Rußlands“, die heute trotz aller Schwierigkeiten eine furchtbare militärische Macht darstellten. General Alexejews Rede hatte einen noch nie dagewesenen Erfolg und riß die Soldaten zur höchsten Begeisterung hin.“

Derartige freche Heuchler werden natürlich einen Einfluß auf die Massen nicht erringen können. Mit solchen Schauspieler-Gesten gewinnt man höchstens die Befolgung eitleer Schwärmer unter den Soldatenführern, aber nicht die Volksseele selber. Bisher fehlt jedenfalls der hinreißende Geist, der dem zukünftigen Körper des halbtoten Rußland neues Leben einflößen könnte.

Der „Morning Post“-Mann in Petersburg liefert

in dem fraglichen Artikel, dem man das Ziel der Aufpeitschung der Regierung nachsagt, allerlei Kulturbildchen feltfamster Art:

„Atmosphäre des Terrorismus.“

„Die Lebensmittelfrage wird immer prekärer. Jetzt, wo die Tage wärmer werden, schleppen viele Leute tatsächlich Matragen an die Geschäfte und bringen die Nacht damit zu, gemüthlich auf Lebensmittel zu warten. Durch Gerüchte über beabsichtigte Pländerungen in den nächsten Tagen ist eine Atmosphäre des Terrorismus geschaffen. Andererseits liegt begründete Hoffnung vor, daß man auf die Dauer zu drastischen Maßnahmen greifen wird, um das Vertrauen beim Publikum wieder herzustellen. So gingen die Regierungsbehörden in Kiew mit Maschinengewehren gegen dreitausend Leute vor, die auf der Rückkehr zur Front einen Ausstand in der ganzen Stadt ins Leben zu rufen begannen.“

Die Freiheit wird in Wodla ertränkt.

„Es ist zwecklos, die Tatsache länger zu verbergen, daß das russische Volk von außerordentlicher Tollheit erfaßt ist. Das Volk hat die Freiheit erhalten, ohne auch nur im mindesten zu verstehen, was Freiheit bedeutet. Heute ist die provisorische Regierung gezwungen, ein drastisches Gesetz gegen die Trunksucht zu erlassen, das jeden, der betrunken angetroffen wird, mit 18 Monaten Gefängnis bestraft. Begeht der Mann im betrunkenen Zustand irgendwelche Verletzungen der Person oder des Eigentums, so verliert er alle Rechte und wird zu sechs bis acht Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Der bloße Versuch wird mit vier bis sechs Jahren bestraft. Die extreme Strenge dieses Gesetzes, besonders in einem Lande wie Rußland, beweist deutlich den hysterischen Bemühtzustand der Behörde und ihre Furcht davor, daß die neugewonnene Freiheit in Wodla ertränkt wird.“

Politische Rundschau.

— Berlin, 18. Juni.

Perien: Das Volk erhebt sich zum Freiheitskampfe. Der „Rustk Invalid“ berichtet, daß es türkischen und kurdischen Abteilungen bei Keremanschah gelungen sei, die russische Front zu durchbrechen und die rückwärtigen Verbindungen der russischen Truppen zu zerstören. Dieser Durchbruch sei der Disziplinlosigkeit gewisser Truppenteile zuzuschreiben. Die persische Bevölkerung unterstütze die im Rücken der russischen Truppen operierenden feindlichen Abteilungen.

** Beim Baden ertrunken. Beim Baden ertranken zwei Söhne des Werkmeisters Kosche in Bedenken. — Beim Baden im Szeßsuppfluß (Kreis Pillkallen) ist ein Berliner Ferienkind namens Fritz Hafenstein ertrunken. Der Bruder konnte nur mit großer Mühe gerettet werden.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Unfassbares Leid ruht auf uns!

Gott nahm heute morgen 2 Uhr nach viermonatiger Krankheit meine einzige, herzige Tochter, unsere über alles geliebte Schwester und Nichte, unser aller Sonnenschein

Margot Pester

im blühenden Alter von 17 Jahren 14 Tagen zu sich in sein himmlisches Reich.
In namenlosem Schmerze

Dresden-A., Hindenburgstrasse 17, II.,
den 18. Juni 1917.

Martha verw. Pester,
Conrad Pester, Unteroffizier,
zurzeit im Felde,
Hans Pester, Verwalter,
Gerhard Pester, Leutnant,
zurzeit im Felde,
im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Einsegnung findet Mittwoch den 20. Juni nachmittags 6 1/2 Uhr im Trauerhause und die Beerdigung Donnerstag den 21. Juni nachmittags 3 1/2 Uhr in Dippoldiswalde statt.
Freundlichst zugedachte Blumenspenden wolle man an Herrn Totenbettmeister Voigt abgeben.

Vom Freitag den 22. d. M. ab stelle ich wieder einen großen Transport

Original Ostfriesisches

Milchvieh



hochtragend und frischmelkend, bei mir sehr preiswert zum Verkauf.

Hainsberg i. Sa. E. Kästner.

Güterbahnhofstraße Nr. 2
Telephon: Amt Deuben Nr. 296.

Arbeiter für Tischlerei

zu Heeresarbeiten und

Arbeitsmädchen oder Frauen

finden dauernde, lohnende Beschäftigung bei

Rud. Köster & Co., Naundorf bei Schmiedberg.

Mechaniker, Schlosser, Dreher Schmiede und Lehrlinge

Stundenlohn bis 1.30 M., sofort gesucht

von
Friedrich Paul Heinrich G. m. b. H.
Maschinenfabrik
Dippoldiswalde i. Sa.

Heu,

altes und neues,

kauft frei Bauhof

Brauerei Lagerkeller,

Dippoldiswalde.

Tafelst. Brückenwaage für Lieferungen

von ungebundenem und Heu ab Wiefe

Große und kleine Boiten lebender

Bachforellen und Schlachthühner

kauft zu hohen Preisen
Hotel Kaiserhof, Bärenfels.

Gut erhaltenen, gebrauchten

Waschtisch und

einlür. Kleiderschrank

zu kaufen gesucht. Preisangebot an die

Geschäftsstelle dieses Blattes.

1 Obstfruchtpresse

zu kaufen gesucht. Adressen mit Preis

bis 23. 6. in die Geschäftsst. d. Bl. niederzul.

Blauwollene Decke
von Reichardt
bis Dippoldiswalde
verloren.
Gegen Bel. abzugeben bei Paul Schauer.

Getrodnete
Kartoffelschalen

zu kaufen gesucht Freiberger Straße 206

Schlachtpferde

Luft zum höchsten Preis
Herrn Scharfe Tel 80.
Im Notfall sofort zur Stelle.

Rex-Gläser

sind eingetroffen bei
Carl Heyner, Telephon 118.

Dahjenjoch Dahjenkoppel

komplette Geschirre

solche sämtliche Einzelteile empfiehlt

Carl Nietzsche, Niemermitzer.

Grasmähmaschinen

Handschleppreden

fahrbare Handschleppreden

Anfahrpflüge

sind vorrätig und liefert preiswürdig

Maschinenfabrik Dippoldiswalde

E. Thorning

Heute Erholungsabend

in „Stadt Dresden“.